



LifBi WORKING PAPERS

Ingrid Stöhr und Hanna-Rieke Baur

# WEITERBILDUNGSTEILNAHME IM LÄNDLICHEN RAUM AM BEISPIEL OBERFRANKEN

LifBi Working Paper No. 85  
Bamberg, Oktober 2019

## **Working Papers of the Leibniz Institute for Educational Trajectories (LifBi)**

at the University of Bamberg

The LifBi Working Papers series publishes articles, expert reports, and findings related to data collected and studies conducted at the Leibniz Institute for Educational Trajectories—first and foremost, the National Educational Panel Study (NEPS) in Germany.

LifBi Working Papers are edited by the LifBi Board of Directors and the Heads of the LifBi Departments. The series started in 2011 under the name “NEPS Working Papers” and was renamed in 2017 to broaden the range of studies which may be published here.

Papers appear in this series as work in progress and may also appear elsewhere. They often present preliminary studies and are circulated to encourage discussion. Citation of such a paper should account for its provisional character.

Any opinions expressed in this series are those of the author(s) and not those of the LifBi management or the NEPS Consortium.

The LifBi Working Papers are available at [www.lifbi.de](http://www.lifbi.de) (see section “Institute > Publications”). LifBi Working Papers based on NEPS data are also available at [www.neps-data.de](http://www.neps-data.de) (see section “Data Center > Publications”).

### **Editor-in-Chief:**

Corinna Kleinert, LifBi/University of Bamberg

### **Editorial Board:**

Cordula Artelt, LifBi/University of Bamberg

Christian Aßmann, LifBi/University of Bamberg

Jutta von Maurice, LifBi

Ilka Wolter, LifBi

### **Contact:**

Leibniz Institute for Educational Trajectories

Wilhelmsplatz 3

96047 Bamberg

Germany

[contact@lifbi.de](mailto:contact@lifbi.de)

# Weiterbildungsteilnahme im ländlichen Raum am Beispiel Oberfranken

*Ingrid Stöhr und Hanna-Rieke Baur*

*Leibniz-Institut für Bildungsverläufe e.V., Bamberg*

**E-Mail Adresse:**

ingrid.stoehr@lifbi.de

**Bibliographische Angaben:**

Stöhr, I. & Baur, H.-R. (2019). *Weiterbildungsteilnahme im ländlichen Raum am Beispiel Oberfranken* (NEPS Working Paper No. 85). Bamberg, Deutschland: Leibniz-Institut für Bildungsverläufe, Nationales Bildungspanel.

# Weiterbildungsteilnahme im ländlichen Raum am Beispiel Oberfranken

## Zusammenfassung

Der Zugang zu Weiterbildungsangeboten und die Beteiligung an privater Weiterbildung sind regional sehr unterschiedlich. Am Beispiel Oberfranken betrachtet der Beitrag die Beteiligung an Weiterbildung im ländlich geprägten Raum. Ausgehend von Daten aus dem Projekt „BildungsLandschaft Oberfranken (BiLO)“ werden zum einen Individualmerkmale derer, die teilnehmen, beschrieben und Unterschiede z.B. im Informationsverhalten oder der Einschätzung von Vor- und Nachteilen einer Weiterbildungsmaßnahme gegenüber Nichtteilnehmenden herausgearbeitet. Zum anderen werden die von den Befragten berichteten Weiterbildungsaktivitäten analysiert. In allen Analysen findet der Bildungsabschluss der Befragten, als zentraler Prädiktor für Weiterbildungsteilnahme, besondere Berücksichtigung.

## Schlagworte

BiLO, private Weiterbildung, Weiterbildungsbeteiligung, Angebotscharakteristika, ländlicher Raum, Bildungshintergrund

## Abstract

Access to learning opportunities and participation in private continuing education is regionally very different. Using the example of Upper Franconia the paper examines participation in continuing education in a rural area. Based on data of the project “BildungsLandschaft Oberfranken (BiLO)” (Educational Landscape of Upper Franconia) it describes individual characteristics of participants. Furthermore it compares participants and those who are abstinent concerning e.g. their information seeking behavior or their perceived barriers and advantages of a learning program. In addition the paper looks at the reported learning activities. In all analysis the respondents’ educational attainment is especially considered as it represents a central predictor of participation in continuing education.

## Keywords

BiLO, private continuing education, participation in continuing education, training programmes, rural area, educational background

## 1. Einleitung

Bildung findet vor Ort und ein Leben lang statt. Dass der Zugang und die Beteiligung an Weiterbildung regional sehr unterschiedlich sind, hat zuletzt der Weiterbildungsatlas (Weiterbildungsatlas 2018) auf Basis der Daten des Mikrozensus bestätigt. Auf Ebene der Kreise und kreisfreien Städte variiert die Teilnahmequote zwischen zwei Prozent und maximal 22 Prozent (2015/16). Diese Spannweite auf der kommunalen Ebene bleibt auch bestehen, wenn in den Analysen die jeweiligen strukturellen Voraussetzungen berücksichtigt werden (ebd.). Daher braucht es neben dem im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) regelmäßig erstellten Adult Education Survey (AES) zum Weiterbildungsverhalten in Deutschland vor allem regionale Studien, die ein detailliertes Bild der Situation vor Ort zeichnen (z.B. Schemmann, Herbrechter & Loreit, 2014; Fallstudien in Martin & Schrader, 2016). Erst regional spezifische Ergebnisse können Weiterbildungsakteure in ihrem Austausch und Handeln unterstützen.

Mit dem Atlas BildungsLandschaft Oberfranken (Autorengruppe BiLO, 2016) liegt für Oberfranken bereits ein regionales Instrument vor, das u.a. auf Grundlage amtlicher Daten Transparenz zur Weiterbildungssituation in den Kreisen und kreisfreien Städten schafft ([www.bilo-atlas.de](http://www.bilo-atlas.de)). Kennzeichnend für Oberfranken ist der ländliche Charakter, ohne Agglomerationsräume und Kernstädte mit mehr als 100.000 Einwohnern.<sup>1</sup> Die hohen Teilnahmequoten spiegeln ein großes Engagement der oberfränkischen Bevölkerung in der privaten Weiterbildung wider. Mit dem Landkreis Wunsiedel i.F. hat auch der Weiterbildungsatlas ein Beispiel aus Oberfranken hervorgehoben, in dem das vorhandene Potential an Weiterbildungsbeteiligung unerwartet hoch ausgeschöpft wird (Weiterbildungsatlas 2018).

Ziel des vorliegenden Papiers ist es, basierend auf einer Bevölkerungsbefragung das Teilnahmeverhalten im ländlichen Raum aus Perspektive der Nutzenden in Schlaglichtern zu beleuchten: Wer nimmt – am Beispiel Oberfranken – wo an welcher privaten Weiterbildung teil? Der Fokus liegt dabei in Abgrenzung zur betrieblichen Weiterbildung auf der im Folgenden als privat bezeichneten Weiterbildung. Diese ist mit den Segmenten der individuellen berufsbezogenen und nicht berufsbezogenen Weiterbildung des AES vergleichbar. Dabei interessieren insbesondere Unterschiede zwischen Teilnehmenden und Nicht-Teilnehmenden wie zwischen Bildungsgruppen. Denn der Bildungsabschluss ist in der Weiterbildungsforschung seit langem als zentrales Ungleichheitsmerkmal dokumentiert (Strzelewicz, Raapke & Schulenberg, 1966) und wird u.a. im AES immer wieder bestätigt (z.B. BMBF, 2017, S. 31ff.).

Im Folgenden wird zunächst die Datengrundlage erläutert. Der erste Teil der Ergebnisse konzentriert sich auf die Frage „Wer nimmt teil und wer nicht?“ und basiert auf Auswertungen der Personen. Im zweiten Teil der Ergebnisse richtet sich der Blick auf die Teilnahmefälle und damit die Frage „An welchen privaten Weiterbildungen wird teilgenommen?“. Wichtig ist jeweils die Differenzierung nach dem Bildungsabschluss der befragten Personen. An einzelnen

---

<sup>1</sup> Den siedlungsstrukturellen Kreistypen des Bundesinstituts für Bau, Stadt- und Raumforschung folgend sind mit Bamberg (Stadt und Landkreis), Coburg und Forchheim höchstens verdichtete Kreise im verstärkerten Raum (Typ 6) vertreten, die Mehrheit zählt zu ländlichen Kreisen im verstärkerten Raum mit weniger als 150 Einwohnern pro km<sup>2</sup> (Typ 7) bzw. zu ländlichen Kreisen im ländlichen Raum mit mehr als 100 Einwohnern pro km<sup>2</sup> (Typ 8) (<https://www.bbsr.bund.de>).

Stellen, wo es möglich und sinnvoll ist, wird auf den Vergleich des Teilnahmeverhaltens im ländlichen Raum mit den Ergebnissen im AES eingegangen.

## 2. Datengrundlage

Grundlage der Auswertungen bilden Daten aus dem von der Oberfrankenstiftung finanzierten und am Leibniz-Institut für Bildungsverläufe e.V. (LifBi) in Bamberg angesiedelten Projekt „BildungsLandschaft Oberfranken (BiLO)“ (Sixt, Baur, Gerbig, Müller, Stöhr, Thürer, Zeichner & Bayer, 2017). In zwei Befragungswellen (2015/16 und 2016/17) wurden u.a. Erwachsene (ab 21 Jahren) aus Oberfranken zu ihrem privaten Weiterbildungsverhalten interviewt (Hess, Burg, Harand, Aust & Kleudgen, 2016; Müller, Baur, Gerbig, Zeichner & Sixt, 2018).

Ausgangspunkt bilden alle Befragten der ersten Welle (W1) mit Informationen zu ihren Weiterbildungsaktivitäten (N = 983). An einzelnen Stellen werden diese Analysen durch Befragungsinhalte der zweiten Welle (W2) ergänzt, wobei sich die Fallzahlen dann auf N = 629 Personen reduzieren, da nicht alle Personen an der Wiederholungsbefragung teilgenommen haben. Während der erste Teil der Ergebnisse sich aus Analysen zu den (Nicht-)Teilnehmenden an Weiterbildung ergibt (vgl. Kapitel 3), stützt sich der zweite Teil auf Auswertungen der berichteten Teilnahme*fälle* (vgl. Kapitel 4). So liefern Personen, die in W1 angaben, an privater Weiterbildung teilgenommen zu haben (n = 247), detaillierte Informationen zu insgesamt 526 Teilnahme*fällen*. In W2 liegt von 163 Teilnehmenden eine Dokumentation zu insgesamt 244 Teilnahme*fällen* vor. Da insbesondere die Unterschiede des Teilnahmeverhaltens nach Bildungsabschluss interessieren, ist in Tabelle 1 die Zusammensetzung der Stichprobe je Welle nach Teilnahme an privater Weiterbildung sowie nach niedrigem Bildungsabschluss (ohne (Fach-)Hochschulreife (HSR)) und nach hohem Bildungsabschluss (mit HSR) dargestellt.

*Tabelle 1: Teilnehmende und Teilnahme*fälle**

	<b>(Nicht-)Teilnehmende</b>		<b>Teilnahme<i>fälle</i></b>	
	W1 (N=983)	W2 (N=629)	W1 (N=526)	W2 (N=244)
<b>Teilgenommen</b>	<b>25.1%</b>	<b>26.2%</b>		
ohne HSR	57.1%	58.3%	55.5%	54.9%
mit HSR	42.9%	41.7%	44.5%	44.3%
fehlende Angaben	0.0%	0.0%	0.0%	0.8%
<b>nicht teilgenommen</b>	<b>74.7%</b>	<b>72.8%</b>		
ohne HSR	71.5%	68.4%		
mit HSR	27.8%	31.6%		
fehlende Angaben	0.7%	0.0%		
<b>fehlende Angaben</b>	<b>0.2%</b>	<b>1.0%</b>		

Quelle: BiLO-Studie Bevölkerungsbefragung 2015 & 2016, eigene Berechnungen.

Die Übersicht zeigt in beiden Wellen einen Anteil von etwa einem Viertel der Befragten der jeweiligen Stichprobe, die in den letzten zwölf (W1) bzw. sechs Monaten (W2)<sup>2</sup> an einer privaten Weiterbildungsaktivität teilgenommen hatten.<sup>3</sup> Die Zusammensetzung der Stichprobe nach Bildungsabschluss variiert kaum: Unter den Weiterbildungsaktiven haben jeweils gut 40 Prozent eine HSR und knapp 60 Prozent keine. Die Nicht-Teilnehmenden haben in der ersten Welle zu gut 70 Prozent und in der zweiten Welle zu knapp 70 Prozent keine HSR (vgl. Tabelle 1).

Die Teilnahmefälle beziehen sich jeweils auf die von den 247 (W1) bzw. 165 (W2) an Weiterbildung Teilnehmenden genannten einzelnen Aktivitäten. Durchschnittlich berichteten sie in W1 von 2,5 (SD = 0,2) und in W2 von 2,0 (SD = 0,2) besuchten Angeboten. In W1 wurden Informationen für bis zu 19 Teilnahmen angegeben. Von 614 genannten Teilnahmefällen sind 526 Teilnahmefälle mit Informationen zur Dauer, Kosten, Thema etc. genauer beschrieben. In W2 war die Abfrage detaillierter Auskünfte auf fünf Teilnahmen pro Person beschränkt, so sind von 319 genannten 244 Teilnahmefälle differenzierter erfasst. Die Zusammensetzung der Teilnahmefälle nach Bildungsabschluss variiert nicht zwischen den Wellen, wobei Personen mit HSR insgesamt von geringfügig mehr Teilnahmen berichten und auch mehr Teilnahmen detaillierter beschreiben.

### **3. Ergebnisse Teil I: Wie unterscheiden sich Teilnehmende von Nicht-Teilnehmenden?**

#### **3.1 Soziodemographie und Persönlichkeitsmerkmale**

Die Beteiligungsquoten an privater Weiterbildung unterscheiden sich in Oberfranken nach soziodemographischen Merkmalen, die so auch in einzelnen Deutschlandtrends des AES<sup>4</sup> in Bezug auf individuelle Weiterbildung zu finden sind: Frauen (29,4 % vs. 20,2 % der befragten Männer) und Beschäftigte in Teilzeit (38,3 % vs. 26,4 % in Vollzeit und vs. 18,1 % geringfügig bzw. nicht erwerbstätig) beteiligen sich signifikant häufiger an privater Weiterbildung (BMBF, 2017, S. 34f.).<sup>5</sup> Dass wie im AES die Geschlechterunterschiede in den Hintergrund treten, wenn die Erwerbstätigen Gruppen separiert betrachtet werden, lässt darauf schließen, dass nicht so sehr das Geschlecht, sondern vielmehr die zur Verfügung stehende Freizeit ausschlaggebend für eine Weiterbildungsteilnahme im Privaten ist (ebd.). Differenziert nach Alter weist die Gruppe der 36- bis 50-Jährigen die signifikant höchste Teilnahmequote auf (32,4 %). Darauf folgen die 20- bis 35-Jährigen (24,9 %) und die 51- bis 65-Jährigen (25,1%). Ab einem Alter von 66 Jahren ist die Quote der an privater Weiterbildung Teilnehmenden deutlich niedriger (18,5 %). Anders als im AES (BMBF, 2017, S. 30f.) lassen sich für Oberfranken keine unterschiedlichen Teilnahmequoten nach Migrationshintergrund (Bilger, Behringer, Kuper &

---

<sup>2</sup> Die Fragestellung in W1 lautete: „Im Folgenden interessieren uns alle möglichen Weiterbildungen, die Sie privat aus persönlichem oder beruflichem Interesse gemacht haben. Darunter verstehen wir u.a. einen Koch-, Sprach-, Musik- oder Sportkurs, ein Trainerlehrgang oder auch einen Vortrag bei beispielsweise Volkshochschulen, kirchlichen Trägern, dem Bauernverband, privaten Weiterbildungsinstituten oder Einzeltrainern: Haben Sie in den letzten 12 Monaten an solchen Angeboten teilgenommen oder nehmen aktuell noch teil?“ In W2: „Haben Sie in den letzten sechs Monaten an privater Weiterbildung teilgenommen oder nehmen aktuell noch teil?“

<sup>3</sup> Dass bei kürzerem Bezugszeitraum der Anteil der Teilnehmenden in der Wiederholungsbefragung in etwa genauso hoch ist wie in der ersten Welle, lässt auf eine höhere Beteiligung Weiterbildungsaktiver im Zeitraum der zweiten Befragungswelle schließen.

<sup>4</sup> Der AES bezieht sich auf die Altersgruppe der 18- bis 64-Jährigen, der höchste Schulabschluss wird dort in drei Gruppen differenziert, wobei die dritte Gruppe ‚hoch‘ (mindestens Fachabitur) mit der in diesem Beitrag vorliegenden Differenzierung korrespondiert.

<sup>5</sup> Signifikanz getestet auf Basis des Pearson Chi-Quadrat-Tests und als Maß für die Effektstärke des ermittelten Zusammenhangs wird *Cramér's V* angegeben. Geschlecht:  $\chi^2(1) = 10,8, p < 0,01, V = 0,11, n = 981$  (W1). Erwerbstätigkeit:  $\chi^2(2) = 25,2, p < 0,001, V = 0,16, n = 979$  (W1).

Schrader, 2017, S. 48ff.)<sup>6</sup>, jedoch signifikante Unterschiede nach Einkommen feststellen. Je höher das Einkommen, desto häufiger gaben die Befragten an, an privater Weiterbildung teilgenommen zu haben.<sup>7</sup> Des Weiteren bestätigen die vorliegenden Daten des Projektes BiLO die Robustheit des Bildungsabschlusses als Prädiktor für die Beteiligung an Weiterbildung – wie im AES (BMBF, 2017, S. 31ff.): Mit 34,2 Prozent ist der Anteil der Befragten mit HSR, die ein Weiterbildungsangebot besuchten, um 13,0 Prozentpunkte höher als bei den Befragten ohne HSR.<sup>8</sup>

Nun geht es darum, ob sich ergänzend zu den soziodemographischen Merkmalen der Befragten auch Unterschiede nach deren Persönlichkeitseigenschaften beobachten lassen in Abhängigkeit von ihrer (Nicht-)Teilnahme. Hier kann auf das in der BiLO-Studie verwendete, weit verbreitete Fünf-Faktoren-Modell der Persönlichkeit (Big Five) zurückgegriffen werden.<sup>9</sup> Es beinhaltet folgende fünf Hauptdimensionen: Neurotizismus, Extraversion, Offenheit für Erfahrungen, Verträglichkeit und Gewissenhaftigkeit. Basierend auf subjektiven Einschätzungen der Befragten zeigen sich nur für die Dimension der Offenheit signifikante Unterschiede zwischen Teilnehmenden und Nicht-Teilnehmenden: Darunter sind die beiden Aspekte *künstlerisches Interesse* sowie *Fantasie* gefasst, die bei Teilnehmenden insgesamt stärker ausgeprägt sind.<sup>10</sup>

### 3.2 Wissen um Weiterbildungsmöglichkeiten

Voraussetzung für die Teilnahme an privater Weiterbildung ist das Wissen um verschiedene Angebote. Daher überrascht nicht, dass Teilnehmende selbst eher aktiv nach Angeboten suchen<sup>11</sup>, sich besser über Möglichkeiten der privaten Weiterbildung informiert fühlen<sup>12</sup> und eher ein persönliches Umfeld haben, das zu den Weiterbildungsaktiven zählt<sup>13</sup>. Sie kennen zum einen eher allgemeine Förderangebote wie Bildungschecks und zum anderen öffentlich geförderte Träger für Weiterbildung wie Volkshochschulen oder kirchliche Träger sowie deren Veranstaltungsorte.<sup>14</sup> Dass eine aktive Informationssuche und ein guter Überblick zu optionalen Veranstaltungen die Teilnahmewahrscheinlichkeit an individueller Weiterbildung erhöht, bestätigt sich auch in multivariaten Analysen des AES (Bilger et al. 2017, S. 97ff.).

Die Art der Informationssuche unterscheidet sich auch signifikant zwischen Teilnehmenden und Nicht-Teilnehmenden. Teilnehmende nutzen signifikant häufiger gedruckte Programmhefte der Anbieter, das Internet, Presse/Funk/TV sowie persönliche Netzwerke wie

<sup>6</sup> Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund, d.h. sie selbst oder mindestens ein Elternteil ist zugewandert, liegt in der vorliegenden Stichprobe bei 18,5 % (BiLO-Studie Bevölkerungsbefragung 2015, n = 983).

<sup>7</sup> t-Test mit  $p < 0,05$ ,  $n = 897$  (W1) auf Basis des aus dem Haushaltseinkommen nach der OECD-Skala gebildeten Nettoäquivalenzeinkommens [Euro\Monat].

<sup>8</sup>  $\chi^2(1) = 19,0$ ,  $p < 0,001$ ,  $V = 0,14$ ,  $n = 976$  (W1).

<sup>9</sup> In der BiLO-Studie wurde für die Befragungsgruppe der Erwachsenen der BFI-10 (Rammstedt & John, 2007) eingesetzt; dies ist eine Kurzform des etablierten Big Five Inventory (BFI, 44 Items, 5-stufige Antwortskala; John, Donahue & Kentle, 1991). Jede Dimension der Persönlichkeit wird über zwei, die Dimension Verträglichkeit über drei Items abgedeckt.

<sup>10</sup> t-Test mit  $p < 0,001$ ,  $n = 925$  (W1) auf Basis eines Summenindex der zwei erfassten Items (jeweils eine Zustimmungsskala mit fünf Kategorien).

<sup>11</sup>  $\chi^2(2) = 167,2$ ,  $p < 0,001$ ,  $V = 0,52$ ,  $n = 621$  (W2) auf Basis der Frage, ob man sich in den letzten sechs Monaten selbst über Angebote informiert habe.

<sup>12</sup> Die Einschätzung zum Informationsstand zu Weiterbildungsmöglichkeiten wurde über eine 5er Skala von sehr schlecht bis sehr gut erfragt.  $\chi^2(2) = 49,1$ ,  $p < 0,001$ ,  $V = 0,23$ ,  $n = 970$  (W1).

<sup>13</sup> t-Test mit  $p < 0,001$ ,  $n = 903$  (W1) auf Basis der Anzahl der bekannten Personen, die in den letzten zwölf Monaten auch an einer Weiterbildung teilgenommen haben. In W2 wurde zudem gefragt, ob man im persönlichen Umfeld auf Angebote privater Weiterbildung aufmerksam gemacht wurde. Die Signifikanzen bestätigen sich:  $\chi^2(2) = 65,2$ ,  $p < 0,001$ ,  $V = 0,33$ ,  $n = 622$  (W2).

<sup>14</sup> t-Test mit  $p < 0,001$ ,  $n = 979$  (W1) auf Basis der Anzahl bekannter Anbieter öffentlicher Weiterbildung, wobei konkret für sieben Träger abgefragt wurde, ob diese in ihrer Funktion als Weiterbildungsträger und ob deren Veranstaltungsorte bekannt seien (t-Test mit  $p < 0,001$ ,  $n = 924$  (W1)).



Familie, Bekannte oder Kollegen als Informationsquelle. Andere Möglichkeiten wie Fachliteratur, Tag der offenen Tür oder Beratungsstellen werden deutlich seltener, aber alle auch signifikant häufiger von Teilnehmenden genannt (vgl. Abbildung 1).

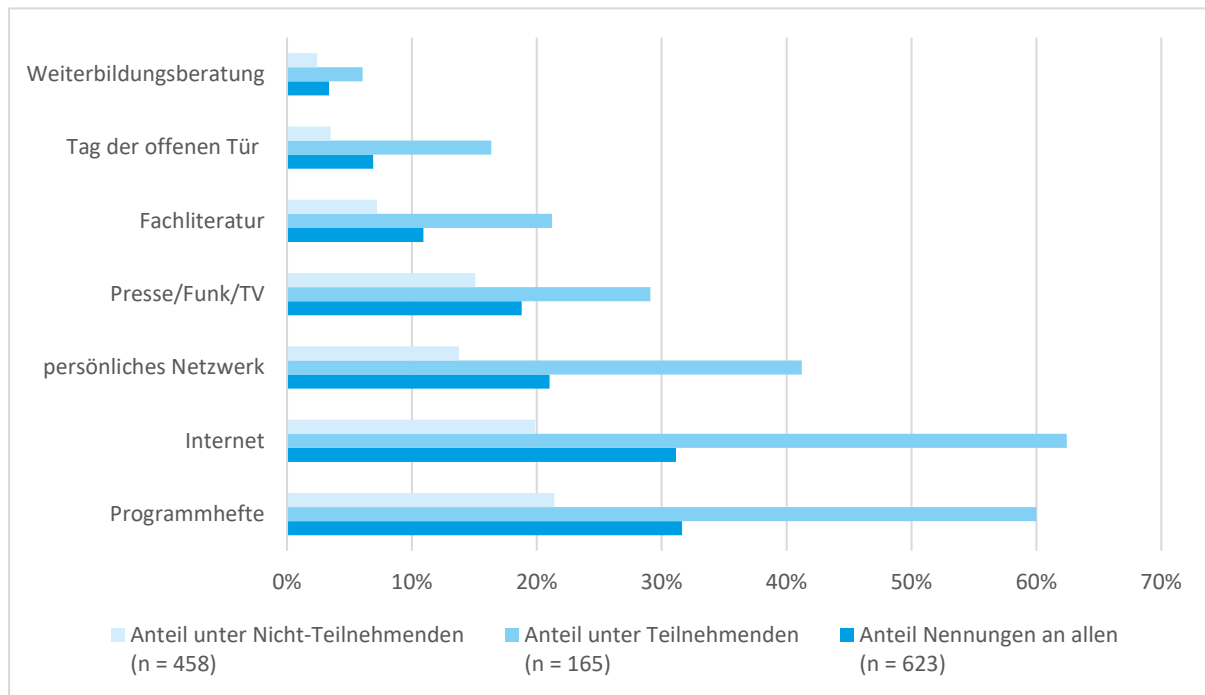


Abbildung 1. Informationssuche nach Teilnahme (W2)

Quelle: BiLO-Studie Bevölkerungsbefragung 2016, eigene Berechnungen. Programmhefte:  $\chi^2(1) = 83,6$ ,  $p < 0,001$ ,  $V = 0,37$ ; Internet:  $\chi^2(1) = 102,4$ ,  $p < 0,001$ ,  $V = 0,41$ ; persönliches Netzwerk:  $\chi^2(1) = 55,1$ ,  $p < 0,001$ ,  $V = 0,30$ ; Presse/Funk/TV:  $\chi^2(1) = 15,7$ ,  $p < 0,001$ ,  $V = 0,16$ ; Fachliteratur:  $\chi^2(1) = 24,5$ ,  $p < 0,001$ ,  $V = 0,20$ ; Tag der offenen Tür:  $\chi^2(1) = 31,3$ ,  $p < 0,001$ ,  $V = 0,22$ ; Weiterbildungsberatung:  $\chi^2(1) = 5,0$ ,  $p < 0,05$ ,  $V = 0,09$ .

### 3.3 Pro und Contra einer Weiterbildungsmaßnahme

In der privaten Weiterbildung wird nicht immer ein bewusster und detaillierter Abwägungsprozess durchlaufen und das Pro und Contra einer Teilnahme bewertet. Oft erfolgt die Anmeldung aus Gewohnheit (Baur & Stöhr 2018, S. 197ff.). Dennoch können Befragte klar Vor- und Nachteile einer Teilnahme benennen, die auf unbewusste Abwägungsprozesse hindeuten. Indem die Bewertungen Teilnehmender und Nicht-Teilnehmender verglichen werden, ergeben sich Hinweise auf relevante Teilnahmebarrieren, die den potentiellen Mehrwert einer Teilnahme verdrängen.

Teilnahmebarrieren können sich auf monetäre Ausgaben für Teilnahmegebühren oder Fahrkosten beziehen und eine finanzielle Belastung sein. Diesen Nachteil schätzen die Befragten unabhängig von ihrer späteren Teilnahme kaum unterschiedlich ein.<sup>15</sup> Ferner können der nötige Zeitaufwand und die dadurch fehlenden Ressourcen für Familie einen Nachteil darstellen. Nicht-Teilnehmende sehen dies signifikant eher als Hindernisgrund.<sup>16</sup> Sie erwarten ähnlich stark auch eher Nachteile im sozialen Kontext: Z.B., dass mit einer Teilnahme

<sup>15</sup> t-Test,  $n = 981$  (W1), mit  $p < 0,1$  auf Basis eines additiven Index aus folgenden Items (jeweils eine Zustimmungsskala mit fünf Kategorien): 1) Das kostet mir zu viel Geld. 2) Diese zusätzlichen Ausgaben belasten mich finanziell.

<sup>16</sup> t-Test,  $n = 981$  (W1), mit  $p < 0,001$  auf Basis eines additiven Index aus folgenden Items (jeweils eine Zustimmungsskala mit fünf Kategorien): 1) Das kostet mir zu viel Zeit. 2) Meine familiären Verpflichtungen würden darunter leiden. 3) Das ist mir zu aufwändig.

eine Außenseiterrolle einhergehe.<sup>17</sup> Befragte mit niedrigem Bildungsabschluss sehen durchgängig signifikant größere Hürden.<sup>18</sup> Diese Ergebnisse weisen darauf hin, dass Nicht-Teilnehmende und generell Befragte mit niedrigem Bildungsabschluss eine potentielle Teilnahme stärker mit Nachteilen verbinden. Reduziert auf die Gruppe der Teilnehmenden findet sich der Unterschied zwischen den Bildungsgruppen jedoch nur noch bei den erwarteten Nachteilen im sozialen Umfeld.<sup>19</sup> Finanzielle und zeitliche Restriktionen scheinen damit für bestimmte Teilnehmende mit niedrigem Bildungsabschluss im Abwägungsprozess weniger relevant zu sein – sie nehmen trotz sozialer Kosten an Weiterbildungsangeboten teil.

Diesen Kosten gegenüber stehen die erwarteten Vorteile einer Teilnahme. Bei privater Weiterbildung treten neben mehr beruflichem Erfolg andere Ertragsdimensionen (Baur & Stöhr 2018, S.197ff.) wie bessere Alltagskompetenzen, mehr gemeinschaftliches Beisammensein und Spaß sowie persönliche Zufriedenheit in den Vordergrund. Teilnehmende schätzen ihre Vorteile durch eine Weiterbildung signifikant höher ein als die Gruppe der Nicht-Teilnehmenden – ein Grund hierfür könnten u.a. bisherige positive Erfahrungen sein.<sup>20</sup> Richtet sich der Blick wieder auf die Differenzierung nach Bildungsabschluss, ist die Erwartungshaltung in den einzelnen Vorteilsdimensionen geteilt. Befragte mit höherem Bildungsabschluss verbinden eine Teilnahme eher mit Vorteilen im Job und besseren Alltagskompetenzen, in den anderen Dimensionen finden sich keine signifikanten Unterschiede.<sup>21</sup>

Bei der Wahl eines konkreten Angebots rücken weitere Kriterien in den Fokus. Entspricht das Angebot den individuellen inhaltlichen Interessen? Gleichfalls können organisatorische Aspekte relevant werden, ob z.B. Termin und Dauer passen, welche Teilnahmegebühren zu leisten und ob die Angebote räumlich gut zu erreichen sind. Auch die Frage nach einem Zertifikat für erfolgreiche Teilnahme, die Vertrautheit mit dem Anbieter oder mit Dozenten und Dozentinnen können bedeutsam sein. Abbildung 2 zeigt, dass eine potentielle Teilnahme insbesondere gut organisierbar sein soll und Inhalte und Ziele des Angebots den eigenen Vorstellungen entsprechen müssen.<sup>22</sup> Die inhaltliche Ausrichtung ist anders als die Organisation für Teilnehmende signifikant wichtiger<sup>23</sup>, das gilt auch für die insgesamt weniger wichtig eingeschätzten Kriterien „Anbieter bekannt“ und „Dozent vertraut“.<sup>24</sup> Dagegen wird die Aussicht auf ein Zertifikat insbesondere von Nicht-Teilnehmenden an Weiterbildung als wichtiges Kriterium erachtet.<sup>25</sup>

Die zusammenfassende Bewertung der Kriterien lässt vermuten, dass Nicht-Teilnehmende vor allem die Rahmenbedingungen einer Weiterbildung nennen, weil möglicherweise auch der

<sup>17</sup> t-Test, n = 981 (W1), mit  $p < 0,001$  auf Basis eines additiven Index aus folgenden Items (jeweils eine Zustimmungsskala mit fünf Kategorien): 1) Meine Freunde und Freundinnen würden mich schief anschauen. 2) Ich hätte viel Lernstress. 3) Ich wäre fast der/die Einzige aus meinem Freundeskreis, der/die das macht.

<sup>18</sup> Jeweils t-Test, n = 978 (W1), mit  $p < 0,001$  (monetär),  $p < 0,01$  (zeitbezogen),  $p < 0,001$  (soziales Umfeld).

<sup>19</sup> Bezogen auf die Teilnehmenden t-Test nach HSR mit  $p < 0,01$ , n = 247 (W1) (soziales Umfeld).

<sup>20</sup> t-Test mit  $p < 0,001$ , n = 975 (W1) auf Basis eines additiven Index aus folgenden (jeweils eine Zustimmungsskala mit fünf Kategorien): 1) So eine Teilnahme vermittelt mir Kenntnisse und Fähigkeiten, die ich im Alltag nutzen kann. 2) Durch die Teilnahme an einer privaten Weiterbildung komme ich unter Leute und habe Spaß. 3) Durch mehr Wissen und Können macht sie mich persönlich zufriedener. 4) Private Weiterbildung bringt mir Vorteile im Job.

<sup>21</sup>  $\chi^2(4) = 10,1$ ,  $p < 0,05$ ,  $V = 0,13$ , n = 635 (W1) (Job),  $\chi^2(4) = 13,8$ ,  $p < 0,01$ ,  $V = 0,12$ , n = 959 (W1) (Alltag).

<sup>22</sup> Auf einer Skala von 0 „sehr unwichtig“ bis 10 „sehr wichtig“ konnten die Befragten die einzelnen Kriterien bewerten. In der Abbildung sind sie wie folgt zusammengefasst: 0 „sehr unwichtig“, 1-3 „eher unwichtig“, 4-6 „teils/teils“, 7-9 „eher wichtig“, 10 „sehr wichtig“.

<sup>23</sup> t-Test auf Basis der 11er Skala mit  $p < 0,01$ , n = 796 (W1).

<sup>24</sup> Jeweils t-Test auf Basis der 11-er Skala mit  $p < 0,05$ , n = 796 (W1) (Anbieter) und mit  $p < 0,1$ , n = 789 (W1) (Dozent).

<sup>25</sup> t-Test auf Basis der 11er Skala mit  $p < 0,001$ , n = 796 (W1).

Wunsch nach einer Teilnahme nicht vorhanden ist und die inhaltliche Auseinandersetzung damit (noch) nicht stattgefunden hat.

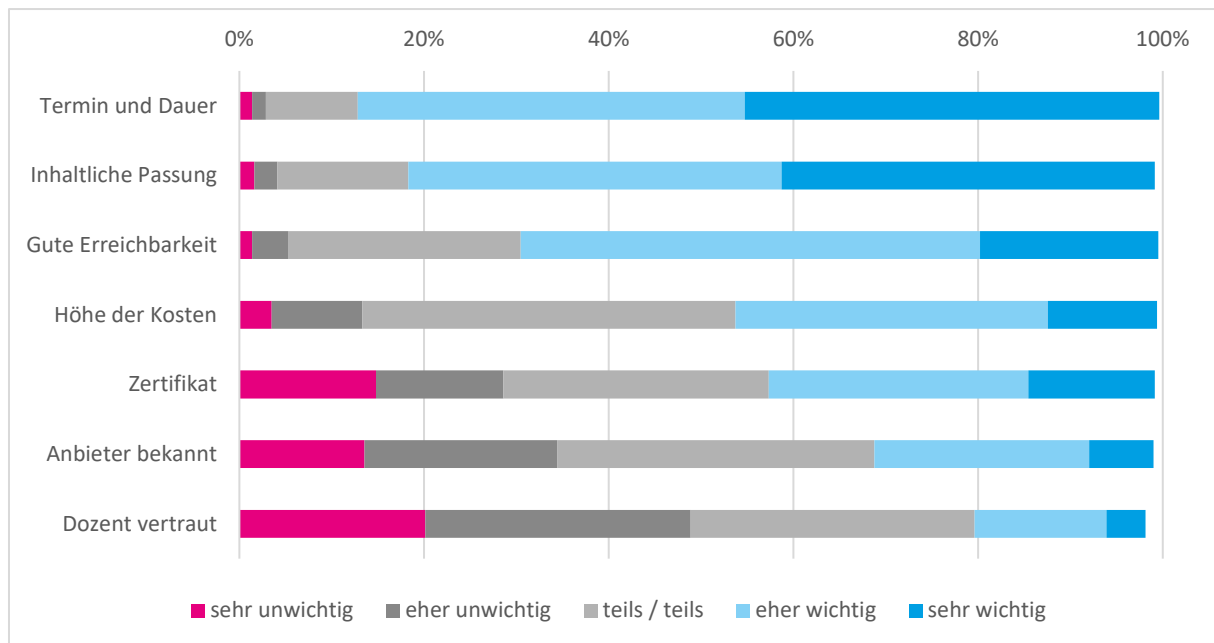


Abbildung 2: Auswahlkriterien für die Teilnahme an privater Weiterbildung (W1)

Quelle: BiLO-Studie Bevölkerungsbefragung 2015, n = 804, nicht dargestellt: weiß nicht / verweigert, ihr Anteil ist bei allen Kriterien < 2 %.

Folgt die Einschätzung der Kriterien einer Differenzierung nach Bildungshintergrund, tritt deren unterschiedliche Gewichtung zutage. Für Befragte mit hohem Bildungsabschluss müssen insbesondere inhaltliche Ansprüche und die Vereinbarkeit mit dem Terminkalender gewährleistet sein.<sup>26</sup> Dagegen sind eine gute Erreichbarkeit und die Finanzierung der Angebote sowie die Vertrautheit mit Dozent und Dozentin wie mit dem Anbieter für Befragte mit niedrigem Bildungsabschluss signifikant wichtiger.<sup>27</sup>

Befragte mit hohem Bildungsabschluss sind des Weiteren zuversichtlicher, einen Platz zu erhalten, der den wichtigsten persönlichen Kriterien entspricht.<sup>28</sup> Zudem wünschen sie sich einhergehend mit dem in der Literatur häufig belegten Prinzip, dass vorhandene Bildung mehr Bildung erzeugt, signifikant häufiger, im nächsten Jahr an einer Weiterbildung teilzunehmen<sup>29</sup>. Gemessen an der Zahl öffentlich geförderter Anbieter, ziehen sie außerdem mehr Anbieter in Betracht als Befragte mit niedrigem Bildungsabschluss.<sup>30</sup>

### 3.4 Gründe für Weiterbildungsabstinz

In W2 der BiLO-Studie wurden bei allen, die in den letzten sechs Monaten kein Weiterbildungsangebot besucht hatten (n = 458), mögliche Gründe der Weiterbildungsabstinz mit der Option von Mehrfachnennungen erfragt. Am häufigsten und

<sup>26</sup> Jeweils t-Test auf Basis der 11-er Skala mit  $p < 0,05$ , n = 797 (W1) (Termin und Dauer) und mit  $p < 0,001$ , n = 797 (Inhaltliche Passung) (W1).

<sup>27</sup> Jeweils t-Test auf Basis der 11-er Skala mit  $p < 0,01$ , n = 796 (W1) (Erreichbarkeit),  $p < 0,05$ , n = 795 (W1) (Kosten),  $p < 0,05$ , n = 792 (W1) (Anbieter),  $p < 0,01$ , n = 785 (W1) (Dozent).

<sup>28</sup> Einschätzung der Wahrscheinlichkeit auf einer 5er Skala von „sehr unwahrscheinlich“ bis „sehr wahrscheinlich“.  $\text{Chi}^2(4) = 52,3$ ,  $p < 0,001$ ,  $V = 0,26$ , n = 787 (W1) (nach Teilnahme);  $\text{Chi}^2(4) = 30,6$ ,  $p < 0,001$ ,  $V = 0,20$ , n = 784 (W1) (nach Bildungsabschluss).

<sup>29</sup> Einschätzung auf einer 5er Skala von „nein, auf keinen Fall“ bis „ja, auf jeden Fall“.  $\text{Chi}^2(4) = 156,9$ ,  $p < 0,001$ ,  $V = 0,40$ , n = 979 (W1) (nach Teilnahme);  $\text{Chi}^2(4) = 43,4$ ,  $p < 0,001$ ,  $V = 0,21$ , n = 975 (W1) (nach Bildungsabschluss).

<sup>30</sup> t-Test mit  $p < 0,01$  n = 800 (W1), Grundlage bildet die einzelne Abfrage sieben möglicher öffentlicher Anbieter von Weiterbildung.

unabhängig vom Bildungsabschluss genannt wird, dass gar kein Bedarf bestehe. Knapp 40 Prozent der Befragten führen ihre Nicht-Teilnahme auf Zeitmangel zurück, auch hier liegen keine signifikanten Unterschiede nach Bildungsabschluss vor. Anknüpfend an die bedeutsamsten Auswahlkriterien – inhaltlich und organisatorisch passend – geben ca. 21 bzw. 24 Prozent dies als Grund für ihre Weiterbildungsabstinz an. Disparitäten nach Bildungshintergrund treten eher bei den insgesamt seltener genannten Gründen hervor: So führen Befragte mit niedrigem Bildungsabschluss signifikant häufiger eine schlechte Erreichbarkeit<sup>31</sup> der Angebote, keine verfügbaren finanziellen Mittel<sup>32</sup>, keinen geeigneten Anbieter<sup>33</sup>, die fehlende Aussicht auf ein Zertifikat<sup>34</sup> und die Tatsache, allein gehen zu müssen<sup>35</sup>, als Gründe für ihre Nicht-Teilnahme an (vgl. Abbildung 3).

In der Gesamtschau der Gründe für Weiterbildungsabstinz lässt sich im Umkehrschluss folgern, dass die meisten oberfränkischen Befragten, die Bedarf an einer Weiterbildung und zeitliche Ressourcen dafür hatten, ihre Teilnahme verwirklichen konnten. 21 Prozent geben organisatorische und 24 Prozent inhaltliche Gründe für ihre Nicht-Teilnahme an. Hier scheint das verfügbare Angebot die vorhandenen Bedürfnisse nicht bedienen zu können. Dieses Teilnahmepotential bietet eine Aufgabe für zukünftige Programmgestaltung.

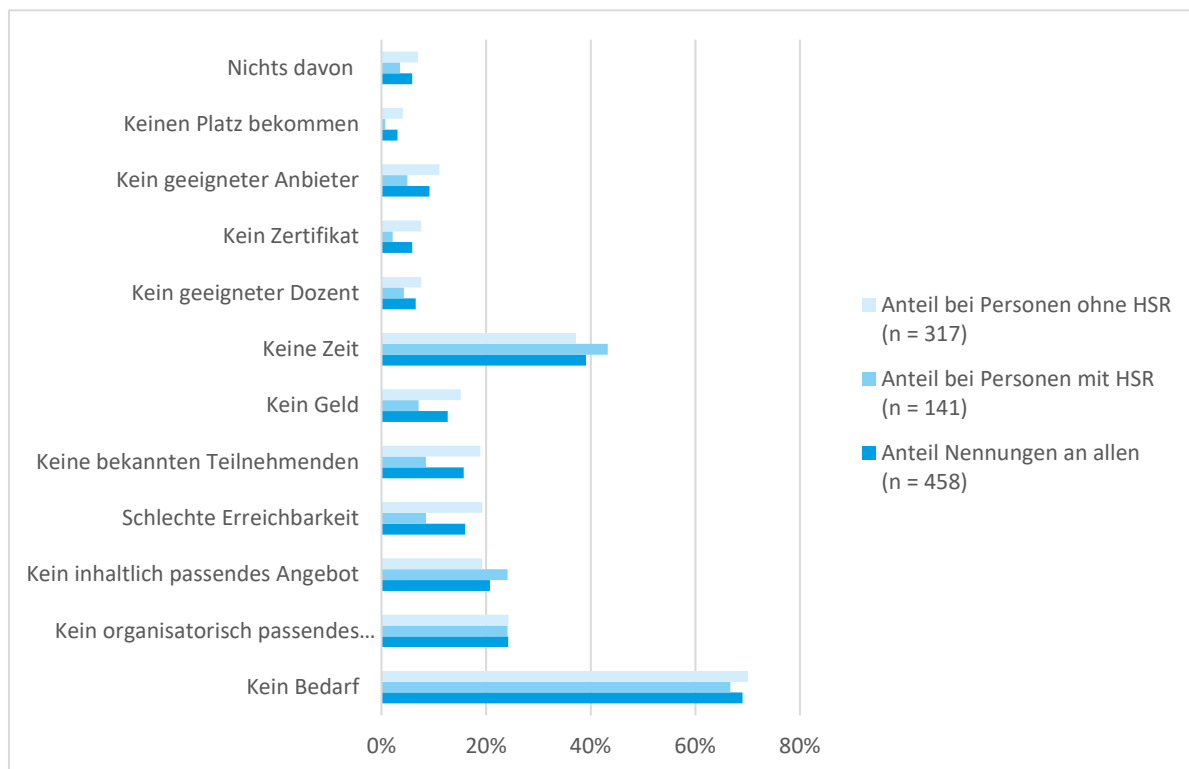


Abbildung 3: Gründe für die Nicht-Teilnahme an privater Weiterbildung (W2)

Quelle: BiLO-Studie Bevölkerungsbefragung 2016, eigene Berechnungen.

Zusammenfassend für den ersten Teil der Ergebnisse ist festzustellen, dass sich die soziodemographischen Haupttrends des AES in Oberfranken wiederfinden. Ferner wird

<sup>31</sup> Chi2(1) = 8,4, p<0,01, V = 0,14, n = 458 (W2)

<sup>32</sup> Chi2(1) = 5,7, p<0,05, V = 0,11, n = 458 (W2)

<sup>33</sup> Chi2(1) = 4,3, p<0,05, V = 0,10, n = 458 (W2).

<sup>34</sup> Chi2(1) = 5,2, p<0,05, V = 0,11, n = 458 (W2).

<sup>35</sup> Chi2(1) = 8,0, p<0,01, V = 0,13, n = 458 (W2).

deutlich, dass es in Zeiten reger Informationsflut zentrale Herausforderung für Weiterbildungsanbieter ist, die Breite und den Abwechslungsreichtum ihres Angebots sichtbar und bekannt zu machen. Denn das Wissen um die Möglichkeiten ist erste Voraussetzung zur Teilnahme und hier sind Weiterbildungsaktive auf allen Kanälen, ob über Programmhefte, via Internet oder persönliche Netzwerke, besser informiert. Der tatsächliche Schritt zur Teilnahme erfolgt jedoch erst, wenn man von ihrem Mehrwert überzeugt ist. Die Analysen bestätigen, dass Teilnehmende einen höheren persönlichen Nutzen erwarten als zum Befragungszeitpunkt Nicht-Teilnehmende und sie vor allem inhaltliche Aspekte des Angebots in den Vordergrund stellen. Für Befragte mit niedrigem Bildungsabschluss stellen Finanzierung, Erreichbarkeit und Vertrautheit wichtige Teilnahme-kriterien dar. Ob sich auch bei den Aktivitäten selbst Unterschiede nach Bildungsabschluss zeigen, steht im Zentrum der folgenden Auswertungen.

#### **4. Ergebnisse Teil II: Wie unterscheidet sich das Teilnahmeverhalten nach Bildungsabschluss?**

Das Niveau der allgemeinen Bildung gilt als starker Prädiktor für die Teilnahme an individueller Weiterbildung. Der sogenannte Matthäus-Effekt bzw. die „Funktion der allgemeinen Grundbildung für die Gestaltung von Bildungsbiografien insbesondere in dem Segment, in dem die Nachfrage weitgehend freiwillig und interessengesteuert ist, bestätigt sich hier“ (Bilger et al. 2017, S. 101). Wenn im Folgenden statt der (potentiell) Teilnehmenden die tatsächlichen Teilnahmefälle als Basis der Analysen dienen, gilt dem Vergleich der Aktivitäten der beiden Bildungsgruppen besonderes Augenmerk. Unterscheiden sich die Weiterbildungen der aus „erwartungswidriger“ (Reich-Claassen, 2010) Perspektive Teilnehmenden von jenen, deren Teilnahme „erwartungskonform“ (ebd.) erfolgt? Oder liegt bei der Gruppe der Teilnehmenden mit niedrigem Bildungsabschluss eine positive Selektion vor und damit auch eine Homogenisierung der besuchten Angebote? Lassen sich auf Grundlage der besuchten Weiterbildungsaktivitäten Hinweise erkennen, ob sich die an Weiterbildung Teilnehmenden in ihren Interessen und Gewohnheiten nach Bildungsabschluss unterscheiden?

##### **4.1 Angebotscharakteristika**

In 80 Prozent der Teilnahmefälle geben die Befragten an, das Angebot vorrangig aus persönlichem Interesse und in knapp 20 Prozent der Fälle vorrangig aus beruflichem Interesse zu besuchen ( $n = 466$ ). Nach Bildungshintergrund differenziert nennen Befragte mit hohem Bildungsabschluss signifikant häufiger eine berufliche Motivation der Weiterbildungsaktivitäten (26 % vs. 15 %) <sup>36</sup>. Gleichfalls unterscheiden sich die besuchten Themenfelder signifikant nach Bildungsabschluss <sup>37</sup>, insbesondere im Bereich *Gesundheit – Sport* liegen bei Personen mit niedrigem Bildungsabschluss relativ mehr Teilnahmen vor während die Nachfrage in den Bereichen *Gesellschaft, Kultur und Sprache* bei Personen mit hohem Bildungsabschluss etwas stärker ist (vgl. Abbildung 4).

---

<sup>36</sup> Chi2(1) = 9,6,  $p < 0,01$ ,  $V = 0,14$ ,  $n = 466$  (W1).

<sup>37</sup> Chi2(1) = 15,4,  $p < 0,01$ ,  $V = 0,18$ ,  $n = 499$  (W1).

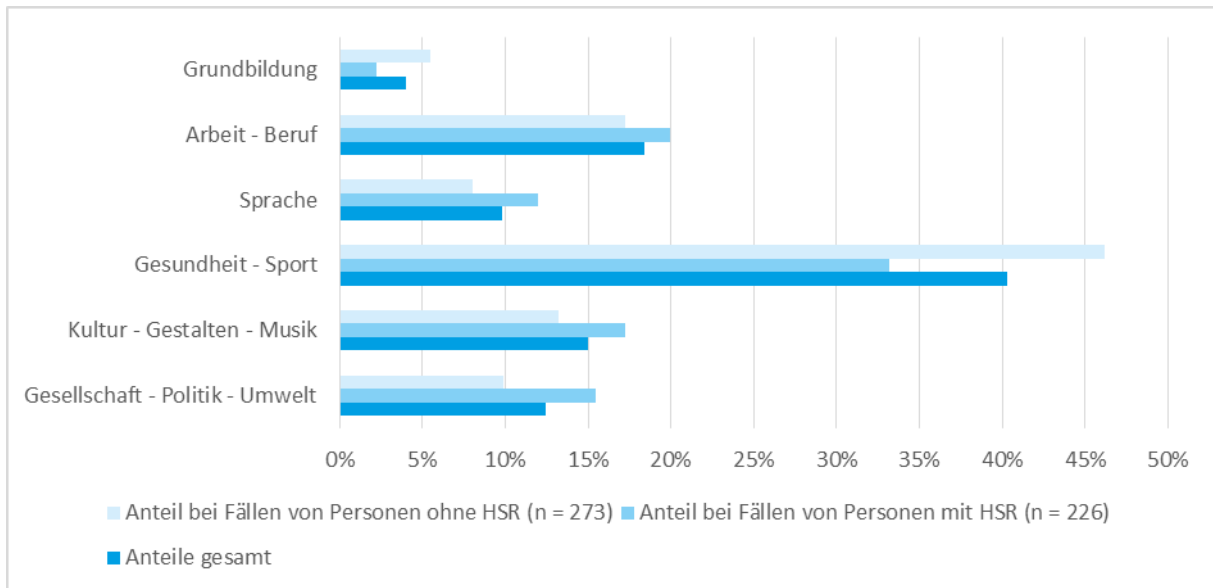


Abbildung 4: Teilnahmefälle nach Themenbereichen und Bildungsabschluss der befragten Person

Quelle: BiLO-Studie Bevölkerungsbefragung 2015, n = 526, in 27 Fällen liegt keine Angabe vor, eigene Berechnungen.

Was die frequentierten Weiterbildungsanbieter betrifft, so werden insgesamt Volkshochschulen neben der Sammelkategorie der sonstigen Anbieter mit jeweils etwa einem Drittel Anteil mit Abstand am häufigsten genannt (n = 493, W1). Im Vergleich zum AES ist damit die Bedeutung der Volkshochschulen im ländlich geprägten Oberfranken stärker ausgeprägt. Denn während sie im AES bei 22 Prozent der nicht-berufsbezogenen Aktivitäten genannt wird, trifft dies in der BiLO-Studie auf etwa 40 Prozent der Teilnahmefälle aus primär persönlichem Interesse zu. Kommerzielle Anbieter bzw. Einzeltrainer gestalten noch etwa 15 Prozent und konfessionelle Träger etwa sieben Prozent der Teilnahmefälle, andere direkt abgefragte Anbieter wie Gewerkschaften, Kammern oder Hochschulen werden nur vereinzelt genannt. Eine unterschiedliche Nachfrage der beiden Bildungsgruppen ist nicht festzustellen.

Die Hälfte der genannten Weiterbildungsaktivitäten dauert maximal zehn Stunden und nochmals knapp ein Viertel höchstens zehn bis 20 Stunden (n = 439, W1). Für zehn Prozent der berichteten Teilnahmen werden mehr als 50 Stunden Zeit investiert; hierbei handelt es sich signifikant häufiger um Teilnahmen aus beruflichem Interesse.<sup>38</sup> Aktivitäten in den Themenfeldern Sprache (45 %) und Arbeit (42 %) dauern mit mehr als 20 Stunden tendenziell länger, während für über 60 Prozent der Teilnahmefälle in den Bereichen Gesellschaft und Kultur weniger als zehn Stunden angegeben sind, was u.a. auf einmalige Abendveranstaltungen zurückzuführen ist.<sup>39</sup>

Bei Überlegungen für oder gegen eine Teilnahme hatte sich die besondere Bedeutung der erwarteten Kosten für Befragte mit niedrigem Bildungsabschluss angedeutet (vgl. S. 7f.). Wenn die Entscheidung für eine Teilnahme an Weiterbildung jedoch gefallen ist, lassen sich bezogen auf die investierten monetären Kosten nach Teilnahmefall keine signifikanten Unterschiede zwischen den beiden Bildungsgruppen weder für die Kostenbeteiligung noch die Höhe der Kosten feststellen. Hier deutet sich ein positiver Selektionseffekt bezogen auf die

<sup>38</sup> Chi2(4) = 11,6, p<0,05, V = 0,17, n = 416 (W1).

<sup>39</sup> Chi2(10) = 45,4, p<0,001, V = 0,23, n = 438 (W1).

Weiterbildungsaktiven mit niedrigem Bildungsabschluss an. Den Großteil der betrachteten Aktivitäten finanzieren ausschließlich die Befragten (74 %).<sup>40</sup> Für mehr als zwei Drittel der Aktivitäten werden höchstens bis zu 100 Euro ausgegeben.<sup>41</sup>

Ob am Ende des besuchten Angebots eine Bescheinigung (32 %), ein Zertifikat (22 %) oder keines von beidem ausgestellt wird (46 %), variiert nicht nach Bildungsabschluss (n = 497, W1). Für Teilnehmende an Weiterbildung hatte sich im Entscheidungsprozess bereits der geringere Wert eines offiziellen Dokuments angedeutet (vgl. S. 8).

#### 4.2 Teilnahmegewohnheit

Charakteristisch für die private Weiterbildung ist die Freiwilligkeit der Teilnahme, die sich auch oft zur Gewohnheit entwickelt. Ein bestimmter Kurs kann bereits Teil des Alltags sein und eine Teilnahme gar nicht mehr in Frage gestellt, geschweige denn bewusst entschieden werden. Insbesondere bei den Aktivitäten älterer Menschen wurde das gleiche Angebot signifikant häufiger bereits mindestens einmal zuvor besucht.<sup>42</sup> *Gesundheit – Sport* und *Arbeit – Beruf* sind die Themenbereiche, in denen Aktivitäten signifikant häufiger mehrmals besucht werden. Hier zeigen sich signifikante Unterschiede zwischen den beiden Bildungsgruppen: Im Bereich *Gesundheit – Sport* trifft auf mehr Teilnahmefälle von Befragten mit niedrigem Bildungsabschluss zu, dass sie dieses Angebot bereits früher genutzt haben<sup>43</sup>. Befragte mit hohem Bildungsabschluss geben im Bereich *Arbeit – Beruf* für mehr Teilnahmefälle an, vergleichbare Angebote bereits besucht zu haben.<sup>44</sup>

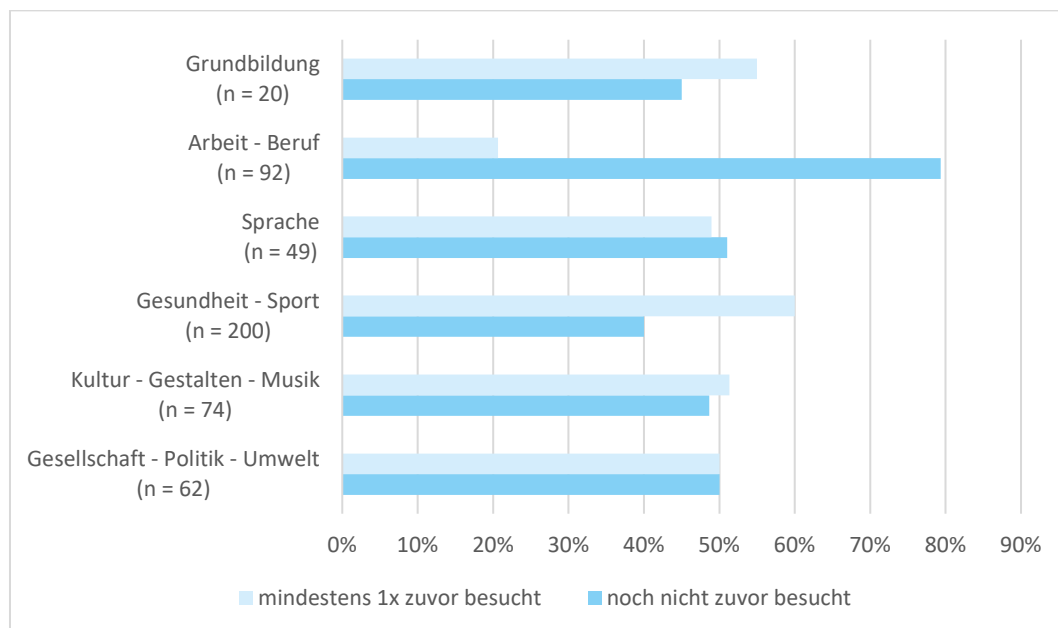


Abbildung 5: Teilnahmefälle nach Teilnahmegewohnheit und Themenbereichen (W1)

Quelle: BiLO-Studie Bevölkerungsbefragung 2015, n = 498, eigene Berechnungen.

<sup>40</sup> Für n = 498 liegen Angaben zur Kostenbeteiligung vor, 9 % werden teilweise und 17 % voll finanziert.

<sup>41</sup> Für 31 % der Angebote werden maximal 30 €, für 38 % über 30 € bis maximal 100 €, für 23 % über 100 € bis maximal 500 € und für 8 % über 500 € ausgegeben (n = 462, W1).

<sup>42</sup> t-Test mit  $p < 0,001$ , n = 498 (W1) bzw.  $\text{Chi}^2(3) = 31,1$ ,  $p < 0,001$ ,  $V = 0,25$ , n = 498 (W1) mit folgenden vier Kategorien: 20 bis 35 Jahre, 36 bis 50 Jahre, 51 bis 60 Jahre, älter als 60 Jahre.

<sup>43</sup>  $\text{Chi}^2(1) = 4,4$ ,  $p < 0,05$ ,  $V = 0,15$ , n = 200 im Bereich Gesundheit (W1).

<sup>44</sup>  $\text{Chi}^2(1) = 3,6$ ,  $p < 0,1$ ,  $V = 0,20$ , n = 92 im Bereich Arbeit (W1).

### 4.3 Distanzen und Weggestaltung

Die Nähe zum Wohnort stellt im Entscheidungsprozess für oder gegen eine Teilnahme für Personen mit niedrigem Bildungsabschluss ein relevantes Kriterium dar (Baur & Stöhr, 2018). Auf Basis der Teilnahmefälle spiegelt sich dies in den zurückgelegten Distanzen wider: Die Aktivitäten der Befragten mit hohem Bildungsabschluss liegen signifikant weiter weg (vgl. Tabelle 2).<sup>45</sup>

Tabelle 2: Zurückgelegte Distanz je Teilnahmefall und Bildungsabschluss der Befragten (W1)

	bis 2km	mehr als 2km bis 5km	mehr als 5km bis 10km	mehr als 10km bis 25km	mehr als 25km
<b>ohne HSR</b>	23%	19%	16%	25%	17%
<b>mit HSR</b>	19%	18%	9%	21%	32%

Quelle: BiLO-Studie Bevölkerungsbefragung 2015,  $\text{Chi}^2(4) = 17,21$ ,  $p < 0,01$ ,  $V = 0,19$ ,  $n = 478$  (W1), eigene Berechnungen.

Knapp die Hälfte der Aktivitäten sind mehr als zehn Kilometer entfernt (46 %). Je nach besuchtem Themenfeld und Anbieter gestalten sich die Distanzen sehr unterschiedlich. Von den Angeboten im Bereich *Arbeit – Beruf* ( $n = 88$ ) liegt die Hälfte über 18 Kilometer und ein Viertel sogar über 135 Kilometer weit weg. Dagegen beträgt die Autofahrstrecke zu mindestens der Hälfte der Angebote in den anderen Themenfeldern zum Teil deutlich weniger als zehn Kilometer<sup>46</sup> mit Ausnahme des Bereichs *Kultur – Gestalten – Musik* ( $n = 66$ , 11 km). Differenziert nach Anbieter werden gleichfalls signifikante Unterschiede deutlich<sup>47</sup>: Im Vergleich zu Angeboten kommerzieller oder sonstiger Anbieter weisen die besuchten Aktivitäten der öffentlich geförderten Erwachsenenbildung, insbesondere der Volkshochschulen, kürzere Distanzen auf (vgl. Abbildung 6). Im Sinne der Erreichbarkeit weist dies daraufhin, dass die Volkshochschulen in Oberfranken ihren Leitsatz „Volkshochschulen sind überall“ (DVV, 2011, S. 17) erfolgreich ausführen. Mit dem Prinzip der ausschließlichen von Ehrenamtlichen aus den betreffenden Gemeinden betreuten Volkshochschul-Nebenstellen können sie gezielt auf wohnortnahe Angebote in ländlichen Regionen setzen.

<sup>45</sup> Grundlage der Distanzberechnung bilden zum einen die georeferenzierten Adressen der Teilnehmenden der Befragung und zum anderen die georeferenzierten Gemeindemittelpunkte der besuchten Angebote (Hofmann, 2018). Signifikant größere Entfernungen der Aktivitäten Befragter mit hohem Bildungsabschluss zeigen sich auch in einzelnen Themenbereichen (t-Test): *Gesellschaft – Politik – Umwelt*, *Arbeit – Beruf* sowie im Bereich *Gesundheit – Sport*, sofern Ausreißer mit mehr als 100 km ausgeschlossen werden.

<sup>46</sup> *Gesellschaft – Politik – Umwelt*:  $n = 62$ , 8,9 km, *Gesundheit – Sport*:  $n = 197$ , 6,5 km, *Sprache*:  $n = 45$ , 4,7 km, *Grundbildung*:  $n = 20$ , 4,1 km.

<sup>47</sup>  $\text{Chi}^2(12) = 56,8$ ,  $p < 0,001$ ,  $V = 0,20$ ,  $n = 475$  (W1) auf Basis der Kategorien in Tabelle 2.



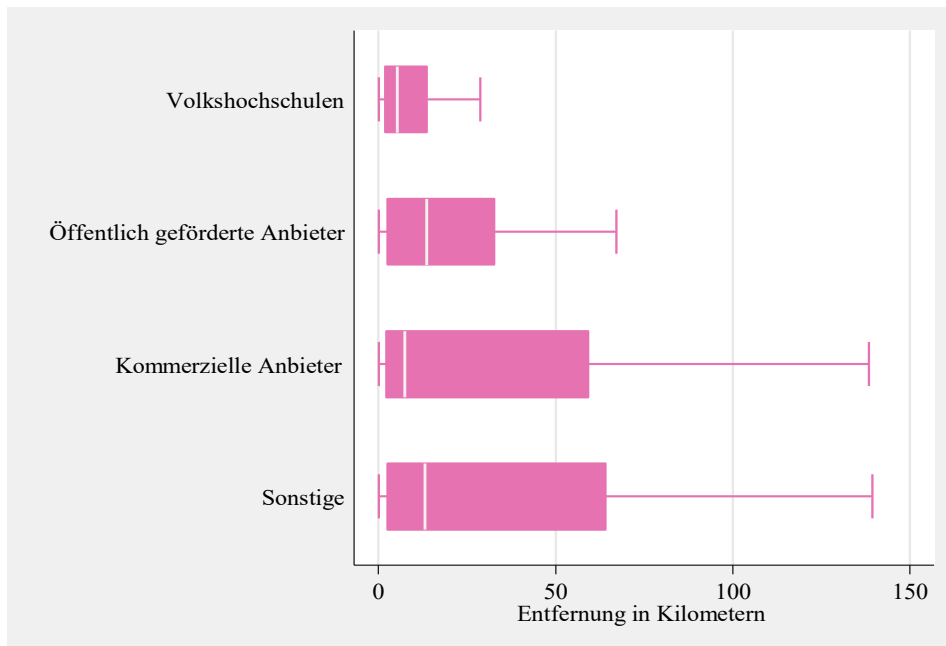


Abbildung 6: Distanz (Straßenverlaufsebene) zwischen Wohnort und Mittelpunkt der Gemeinde, in der das Angebot besucht wurde (W1)

Quelle: BiLO-Studie Bevölkerungsbefragung 2015, n = 475 (W1), eigene Darstellung ohne Ausreißer. Unter den öffentlich geförderten Anbietern sind Teilnahmefälle (n) folgender Anbieter zusammengefasst: Konfessionelle Anbieter (z.B. Kolping) (n = 33), Bauernverband (n = 16), Gewerkschaften (n = 2), Kammern (n = 8), Hochschulen (n = 16).

Informationen aus der zweiten Befragungswelle der BiLO-Studie erlauben es, die Entfernungen wie die Gestaltung des Weges aus individueller Perspektive näher zu betrachten. In über 90 Prozent der Fälle machen sich die Befragten von zu Hause aus auf den Weg und kehren auch dorthin wieder zurück. Nur acht Prozent steuern das Weiterbildungsangebot direkt vom Arbeitsort aus an, darunter signifikant häufiger Personen mit hohem Bildungsabschluss.<sup>48</sup> Die überwältigende Mehrheit der Angebote wird mit dem Auto (78 %) erreicht. Öffentliche Verkehrsmittel (6 %), Fahrradfahren (7 %) oder zu Fuß gehen (8 %) sind nur von marginaler Bedeutung im ländlichen Oberfranken.<sup>49</sup> Befragte mit hohem Bildungsabschluss geben signifikant längere Wegzeiten an: Für gut zwei Fünftel der Angebote brauchen sie länger als eine halbe Stunde, um vor Ort zu sein. Dagegen gilt dies nur für ein Fünftel der Aktivitäten von Personen mit niedrigem Bildungsabschluss (vgl. Tabelle 3).

Tabelle 3: Kategorisierte Dauer der Wegstrecke nach Teilnahmefall und Bildungsabschluss der Befragten (W2)

	bis 10 Min	mehr als 10 Min bis 30 Min	mehr als 30 Min
<b>ohne HSR</b>	39%	40%	21%
<b>mit HSR</b>	30%	28%	42%

Quelle: BiLO-Studie Bevölkerungsbefragung 2016, Chi2(2) = 11,5, p<0,01, V = 0,23, n = 212 (W2), eigene Berechnungen.

Aufgrund der längeren Dauer verwundert es nicht, dass Personen mit hohem Bildungsabschluss den Weg zur Weiterbildungsaktivität signifikant häufiger als mindestens

<sup>48</sup> Chi2(1) = 4,0, p<0,05, V = 0,14, n = 213 (W2).

<sup>49</sup> Insgesamt liegen für n = 217 von 244 Fällen Angaben zum benutzten Verkehrsmittel vor.

teilweise belastend beschreiben.<sup>50</sup> Insgesamt wird die Wegstrecke in 17 Prozent der betrachteten Fälle als Belastung empfunden.

Der zweite Teil der Ergebnisse auf Basis der Auswertungen der besuchten Weiterbildungsaktivitäten lässt sich wie folgt zusammenfassen: In ihren Interessen und Gewohnheiten unterscheiden sich erwartungskonform und erwartungswidrig Teilnehmende. Während Menschen mit hohem Bildungsabschluss häufiger Themen aus beruflichem Interesse wählen (Gesellschaft, Kultur und Sprachen), besuchen Menschen mit niedrigem Bildungsabschluss eher Gesundheits- und Sportkurse. Eine Angleichung zwischen den Bildungsgruppen ist in Bezug auf die monetären Ausgaben je Teilnahmefall zu beobachten. Denn im Gegensatz zur signifikant stärkeren Gewichtung der Kosten einer Weiterbildung im Vorfeld einer Teilnahme von Befragten mit niedrigem Bildungsabschluss, finden sich bei den tatsächlichen Ausgaben der zum Großteil von den Befragten selbst finanzierten Aktivitäten keine Unterschiede mehr. Ähnlich ist dies in Bezug auf die Vergabe eines Zertifikats oder einer Bescheinigung. Bei den realisierten Aktivitäten unterscheiden sich hier die Bildungsgruppen nicht, allerdings hatten Befragte mit niedrigem Bildungsabschluss signifikant häufiger die fehlende Aussicht auf ein Zertifikat als Grund für ihre Nichtteilnahme angegeben. Unabhängig vom Bildungshintergrund werden Angebote der Volkshochschulen am häufigsten besucht; sie liegen auch räumlich am nächsten. Dennoch bleibt festzuhalten, dass die Aktivitäten der Befragten mit hohem Bildungsabschluss tendenziell weiter entfernt sind und sie eher direkt vom Arbeitsort aus besucht werden. Als Transportmittel wird von allen und bei jeder Distanz im ländlichen Oberfranken am häufigsten das Auto genutzt.

## 5. Schlussbemerkung

Das vorliegende Papier skizziert ein differenziertes Bild des Weiterbildungsverhaltens im ländlichen Raum am Beispiel Oberfranken. Durch die Gegenüberstellung Teilnehmender und Nicht-Teilnehmender und die besondere Berücksichtigung des Bildungsabschlusses ergeben sich Ansatzpunkte, die in Überlegungen einbezogen werden könnten, um Weiterbildungsinteressierte zur aktiven Teilnahme zu bewegen. Beispielsweise bietet die zielgruppenspezifische Verbesserung des Images privater Weiterbildung einen Anknüpfungspunkt. Denn eine etwaige Teilnahme ist im Sinne sozialer Kosten nicht immer positiv besetzt und kann daher als relevante Teilnahmebarriere wirken. Das gilt auch für schlecht erreichbare Angebote (siehe auch Stöhr & Baur, 2018). Zusätzlich könnte es über niedrigschwellige Angebote gelingen, erste positive Erfahrungen zu ermöglichen und damit neuen Beteiligungen den Weg zu bereiten. Die Forderung nach einem inhaltlich breit gefächerten und terminlich flexiblen Angebotsspektrum ist sicherlich sehr herausfordernd. Dennoch liegt hier ein nicht ausgeschöpftes Potential; so können Auswertungen bereits vorhandener Nutzerdaten der Anbieter oder gezielte Befragungen die Chance bieten, Bedarfe potentiell Teilnehmender zu spezifizieren. Nicht zu unterschätzen ist die Bedeutung der Kommunikation. Anbieter, die ihr Programmangebot über viele Kanäle bewerben (Programmhefte, Web-Präsenz, fachliche und nachbarschaftliche Netzwerke), können mit höherem Zuspruch rechnen.

---

<sup>50</sup> Chi2(1) = 5,0, p<0,05, V = 0,15, n = 214 (W2); t-Test zum Zusammenhang von Dauer und Belastung mit p<0,001, n = 214 (W2).

## Literatur

- Autorengruppe BiLO. (2016). *Atlas BildungsLandschaft Oberfranken*. (Leibniz-Institut für Bildungsverläufe e.V., Hrsg.), Bamberg. Verfügbar unter: [www.bilo-atlas.de](http://www.bilo-atlas.de). DOI: 10.5157/BiLO:Atlas [03.06.2019].
- Baur, H.-R. & Stöhr, I. (2018). Fördern wohnortnahe Angebote die Teilnahme an Weiterbildung? Eine Analyse am Beispiel der Volkshochschulen. In M. Sixt, M. Bayer & D. Müller (Hrsg.), *Bildungsentscheidungen und lokales Angebot. Die Bedeutung der Infrastruktur für Bildungsentscheidungen im Lebensverlauf* (S. 193–215). Münster: Waxmann.
- Bilger, F., Behringer, F., Kuper, H., & Schrader, J. (Eds.). (2017). *Weiterbildungsverhalten in Deutschland 2016: Ergebnisse des Adult Education Survey (AES)*. Bielefeld: wbv Media.
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF). (2017). *Weiterbildungsverhalten in Deutschland 2016: Ergebnisse des Adult Education Survey AES-Trendbericht*. Verfügbar unter: [https://www.bmbf.de/pub/Weiterbildungsverhalten\\_in\\_Deutschland\\_2016.pdf](https://www.bmbf.de/pub/Weiterbildungsverhalten_in_Deutschland_2016.pdf) [03.02.2019].
- DVV (Deutscher Volkshochschule-Verband) (Hrsg.). (2011). *Die Volkshochschule – Bildung in öffentlicher Verantwortung*. Bonn: DVV.
- Hess, D., Burg, J. von der, Harand, J., Aust, F., & Kleudgen, M. (2016). *Methodenbericht: „BildungsLandschaft Oberfranken (BiLO)“, Erste Haupterhebung, Herbst/Winter 2015/2016* (unveröffentlichter Bericht). Bonn.
- Hofmann, J. (2018). Anhang 2 - Die Ermittlung von räumlichen Distanzen im Projekt "Bildungslandschaft Oberfranken (BiLO)". In M. Sixt, M. Bayer & D. Müller (Hrsg.), *Bildungsentscheidungen und lokales Angebot. Die Bedeutung der Infrastruktur für Bildungsentscheidungen im Lebensverlauf*. (S. 287–291). Münster: Waxmann.
- John, O. P., Donahue, E. M. & Kentle, R. L. (1991). *The Big Five Inventory – versions 4a and 5*. Berkeley, CA: University of California, Berkeley, Institute of Personality and Social Research.
- Martin, A., & Schrader, J. (2016). *Deutscher Weiterbildungsatlas – Kreise und kreisfreie Städte: Ergebnisbericht*. Verfügbar unter: <http://www.die-bonn.de/doks/2016-weiterbildungsangebot-01.pdf> [03.06.2019].
- Müller, D., Baur, H.-R., Gerbig, F., Zeichner, C. & Sixt, M. (2018). Anhang 1 - Design der BiLO-Bevölkerungsbefragung. In M. Sixt, M. Bayer & D. Müller (Hrsg.), *Bildungsentscheidungen und lokales Angebot. Die Bedeutung der Infrastruktur für Bildungsentscheidungen im Lebensverlauf* (S. 275–286). Münster: Waxmann.
- Rammstedt, B. & John, O. P. (2007). Measuring personality in one minute or less: A 10-item short version of the Big Five Inventory in English and German. *Journal of Research in Personality*, 41 (1), 203-212.
- Reich-Claassen, J. (2010). *Warum Erwachsene (nicht) an Weiterbildungsveranstaltungen partizipieren. Einstellungen und prägende Bildungserfahrungen als Regulative des*

*Weiterbildungsverhaltens. Eine qualitativ-explorative Untersuchung erwartungswidriger Teilnahme und Nichtteilnahme an Erwachsenenbildung* (Münchner Studien zur Erwachsenenbildung, Bd. 6). Münster: LIT Verlag.

Schemmann, M., & Seitter, W. (Hrsg.). (2014). *Weiterbildung in Hessen: Eine mehrperspektivische Analyse. Theorie und Empirie Lebenslangen Lernens*. Wiesbaden: Springer VS.

Sixt, M., Baur, H.-R., Gerbig, F., Hofmann, J., Müller, D., Stöhr, I., Thürer, S., Zeichner, C. & Bayer, M. (2017). *Das Projekt „BildungsLandschaft Oberfranken (BiLO)“ – eine Skizze* (LifBi Working Paper No. 71). Bamberg, Deutschland: Leibniz-Institut für Bildungsverläufe.

Stöhr, I., & Baur, H.-R. (2018). Zu weit weg? Lokale Angebotsstruktur als Zugangsbedingung für Weiterbildung. *Magazin erwachsenenbildung.at*, 2018 (34), 51–64. Verfügbar unter <https://erwachsenenbildung.at/magazin/18-34/meb18-34.pdf> [15.03.2019].

Strzelewicz, W., Raapke, H.-D. & Schulenberg, W. (1966). *Bildung und gesellschaftliches Bewusstsein. Eine mehrstufige soziologische Untersuchung in Westdeutschland*. Stuttgart: Ferdinand Enke Verlag.

Weiterbildungsatlas 2018. Verfügbar unter: <https://kreise.deutscherweiterbildungsatlas.de/> [03.06.2019].